

Lenin über die Neuen Wege

Autor(en): **Lenin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lenin hat während seines Zürcher Aufenthalts die Neuen Wege gelesen und in einem Fall auch auf sie Bezug genommen. In einem Artikel des «Sozialdemokrat» vom 5. Dezember 1914 hebt Lenin einen Aufsatz hervor, den der Maler und Dichter U. W. Zürcher im Septemberheft 1914 der Neuen Wege zum Kriegsausbruch veröffentlicht hat. Der Artikel setzte sich mit der unbegreiflichen Tatsache auseinander, dass Millionen friedlicher Menschen «auf Befehl der grossen Verantwortungslosen» wie wilde Tiere übereinander herfielen, dabei noch den Gott der Liebe anrufend, der sie bei diesem mörderischen Völkerschlachten segnen möge. Lenin zitiert aus diesem Aufsatz Stellen wie: «Selbst die grosse internationale Arbeiterschaft gehorcht dem nationalen Machtwort und mordet einander gegenseitig auf den Schlachtfeldern... Unsere Zivilisation ist bankrott... Wir haben den nackten imperialistischen Kampf um die Hegemonie auf der Erde... Wie soll das enden? Wenn das Elend zu gross wird, wenn die Verzweiflung übermächtig wird, wenn der Bruder den Bruder im feindlichen Waffenrock erkennt, könnte noch sehr Unerwartetes eintreten, könnten sich die Waffen gegen die Kriegshetzer wenden, könnten die plötzlich einig gewordenen Völker den aufgezwungenen Hass vergessen. Lassen wir das Prophezeien, aber wenn uns der europäische Krieg einen Schritt näher der europäischen sozialen Republik bringt, so war er doch nicht so ganz sinnlos, wie es heute den Anschein hat.»

Zu diesen und einigen anderen Stellen in Zürchers Aufsatz bemerkt Lenin:

Lenin (Uljanoff).
Aufnahme aus seiner
Zürcher Zeit (Bild:
Gretler's Panoptikum
zur Sozialgeschichte)

Lenin über die Neuen Wege

«Wessen Stimme ist das? Vielleicht die eines deutschen Sozialdemokraten?»

Ach wo! Sie sind jetzt, an ihrer Spitze Kautsky, «arme konterrevolutionäre Zungendrescher» geworden, wie Marx¹ jene deutschen Sozialdemokraten nannte, die sich gleich nach Erlass des Sozialistengesetzes so «zeitgemäss» benahmen, wie sich Haase, Kautsky, Südekum und Co. heute benehmen.

Nein, unser Zitat ist einer Zeitschrift kleinbürgerlicher christlicher Demokraten entnommen, die von einer Gesellschaft biederer Pfäfflein in Zürich herausgegeben wird («Neue Wege», Blätter für religiöse Arbeit, September 1914). Solche Schmach müssen wir also erleben: Gottgläubige Philister gehen so weit, zu erklären, dass es nicht übel wäre, die Waffen gegen die «Kriegshetzer» zu kehren; «angesehene» Sozialdemokraten dagegen, wie Kautsky, rechtfertigen «wissenschaftlich» den niederträchtigsten Chauvinismus oder erklären, wie Plechanow, die Propagierung des Bürgerkriegs gegen die Bourgeoisie für eine schädliche «Utopie»!!»

In: Lenin, Werke, Bd. 21, Berlin 1960, S. 81f.

¹ In einem Brief an E. A. Sorge vom 19. September 1879 – der Herausgeber

